

10.
Die
**Unbeständigkeit der Mensch-
lichen Güter/**

Welche
Bey dem am 22ten Novembr. dieses 1700ten Jahrs geschehenen
unverhofften und frühzeitigen/ doch seeligen Absterben

Der
Hoch-Edlen und Hochtugendbegabten Frauen/

M A R I A

Marien Catharinen

Strykin/

gebahr. **Alexandrin/**

Des
Hoch-Edlen/ Best- und Hochgelahrten Herrn /

H E R R N

Joh. Samuel Strykens/

J. U. D. und Seiner Churfürstlichen Durchlauchtigkeit zu
Brandenburg wolbestalten Professoris Juris ordinarii
auff der weitberühmten

Friederichs-Universität/

Werkgeliebtesten Ehegenossin/

Betrachtete

Der

ganzen Hoch-Edlen Strykischen Familie

ergebenster Diener

Jacob Friederich Budovici/

der Rechten Licentiat.

HALLE/ Gedruckt bey Christoph Salfelds sel. Witwe.



^{1.}
D gehts! Wir schmeicheln uns mit eiteln
Bedanken /
Wir sinnen immerfort auff lange
Lebens-Zeit /
Wir suchen in der Welt die graue Ewigkeit /
Es träumt uns nicht einmahl von dem geringsten
wancken.

Wir bauen in die Lust:
Ergößen uns an dem / das nur ein Nichts zu nennen /
Und das die Stätte nicht wird nach dem Leben kennen /
In unsrer Todes-Brust.

^{1.}
Der suchet seine Freud' an unerlaubten Lüssen /
Und stellet sich den Bauch als einen Abgott vor.
Ein ander schwinget sich in seinem Sinn empor
Und klettert himmelhoch / umb dadurch einzunisten
In eines Fürsten Gnad.
Der dritte hat das Herz an Gold und Geld gehangen /
Denckt täglich / wie Er doch auch mag so viel erlangen /
Wie jener Reiche hat.

III, und

III.

Und doch zerrinn't die Lust als dünne Wasserfluthen/
 Sie glißchet wie ein Mal dem Menschen durch die
 Wand.

Die Ehr ist mit der Schmach im ersten Grad ver-
 wand/
 Wer heute glücklich lebt / schmeckt morgen scharffe
 Ruthen

Offt von des Fürsten Hand.

Und wie ist es so bald umb schimlicht Geld geschehen/
 Indem der Goldes-Klumpen' man sich des versehen/
 Durch einen Schalck entwand.

IV.

Selbst Wissen und Verstand muß mit der Zeit ver-
 schwinden/
 Der Tod verschonet nicht den aller klügsten Mann/
 Er nimm't vor seine Schuld kein raisonniren an/
 Weiß Alt und Jung genau an seinem Orth zu
 Ein jeder muß herbey. (finden.

Nicht Alexanders Macht / nicht die belobte Tugend/
 Kein hoher Adelstand / auch nicht die grünste Jugend
 Ist vor dem Sterben frey.

V.

Die Werthe Strykin muß dis iho auch erfahrē/
 Sie wird durch frühen Tod in Ihrer Blüthe-
 Zeit

Ein neues Ebenbild der alten Sterblichkeit:
 Ein abgezehrter Weib in Ihren besten Jahren.

Sie

Sie war der Jugend-Siß.
Es ließ die Gottesfurcht sich herrlich bey Ihr spüren;
Und doch muß Blut und Geist die Kräfte nun ver-
liehren

Vor übergrosser Siß.
VI.

Noch wol! das beste Theil ist nicht zugleich erstorben/
Die Seele lebet noch/ erblas't der Körper gleich:
Wer für Vergänglichkeit erlangt ein ewig Reich/
Den schätzt man nach der Welt auch nicht einmahl
verdorben.

Was flagt denn unser Mund/
Wann unsre Freunde sich zum Mahl des Hammes
schicken/
Den Siß nach Canaan aus dieser Wüsten rücken
In Ehrer Todes-Stund?





Die Unbeständigkeit der Menschlichen Güter/

Welche Bey dem am 22ten ... ten Jahrs geschehenen unverhofften Absterben

Hoch-Edlen u ... bten Frauen/

Marie ... arinen

gebobh ... rin/

Hoch-Edlen/ ... en Herrn/

Joh. S ... ryfens/

J. U. D. und Sein ... urchlauchtigkeit zu Brandenburg is ordinarii

Werkgelic ... at/ genosin/

ganzen Hoch-Edlen Strykischen Familie

ergebenster Diener

Jacob Friederich Ludovici/
der Rechten Licentiat.

HALLE/ Gedruckt bey Christoph Salfelds sel. Witwe.

